TU Clausthal
Prof. Dr. Friedrich H. Balck www.pe.tu-clausthal.de/agbalck
Institut für Physik und Physikalische Technologien

Geobiologische Ortung

Warum stehen Kirchen dort, wo sie stehen? Orte der Kraft, heilige Orte

Diese Frage hat J. Purner in seiner Dissertation *Radiästhetische Untersuchungen an Kirchen und Kultstätten in England und Frankreic*h erforscht und sinngemäß so beantwortet:
Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen einem spürbaren Linienmuster in Form eines Christlichen Symbols und dem Ort und der Ausrichtung einer Kirche.
(http://www.uibk.ac.at/baugeschichte/mitarbeiter/purner/lektion7.pdf)

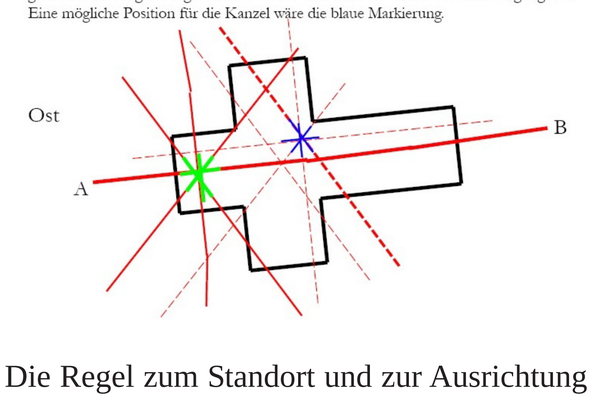
Über den Hildesheimer Dom steht geschrieben:
«Im Jahre 815 ..... Errichtung einer Marienkapelle über einem **heidnischen Quellheiligtum** auf dem heutigen Domhügel zu Hildesheim.»

«So gibt es in Europa manche alte Kirchen, besonders Wallfahrtskirchen, die heilige Plätze haben, wo (wie z.B. vor dem Altar) der Segen ausgeteilt wird oder außen eine kleine Kanzel angebracht ist, auf der die Geistlichen zu den Pilgern sprechen und auch dort so gute Predigten halten wie sonst nie. Man nennt solche Plätze "Beredsamkeitsplätze", denn offensichtlich werden dort den Betreffenden "die Zungen gelöst" und sie predigen unglaublich gut. »
/Veronica Carstens, aus: Dein Ziel wird dich finden./

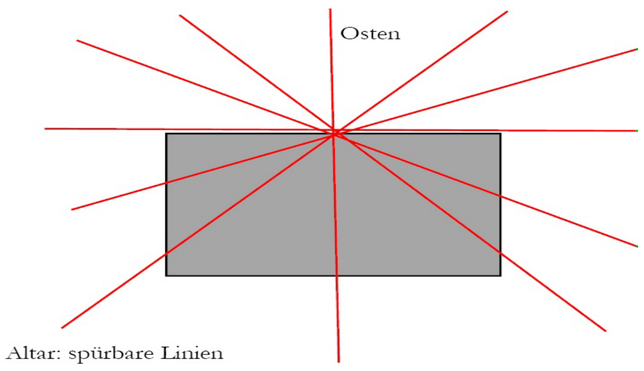
Hat man Kirchenstandorte und Ausrichtungen nach spürbaren Mustern festgelegt, oder erzeugt die Konstruktion des Gebäudes durch ihre Form dieses Linienmuster?
Viele eigene Beobachtungen an über 100 verschiedenen Objekten in Nord- Mittel- und Süddeutschland haben in der überwiegenden Zahl der Fälle die erste Aussage bestätigt.
Es gibt also es **einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Standort einer Kirche und spürbaren Mustern**.

Zum Standort einer Kirche

Anordnung und Stärke der Linien entsprechen keiner speziellen Situation, sie sind aber durchaus beispielhaft.
Durch die annähernd waagerechte Linie AB ergibt sich die Hauptrichtung der Kirche. Sie muß nicht exakt Ost-West ausgerichtet sein. Als geeignete Altarposition käme die grüne Markierung in Frage. Hieraus würde sich dann die seitliche Ausrichtung ergeben. Eine mögliche Position für die Kanzel wäre die blaue Markierung.

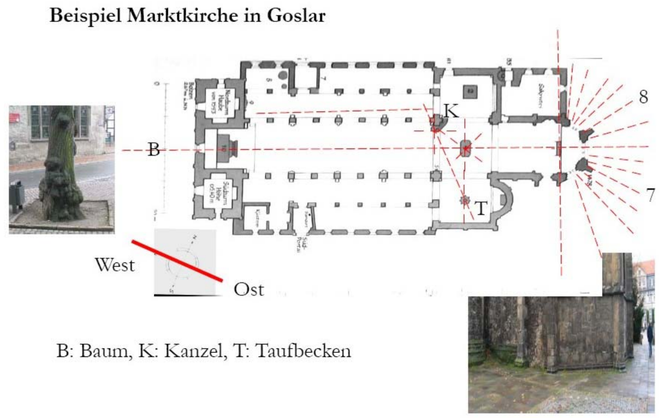


Die Regel zum Standort und zur Ausrichtung einer Kirche



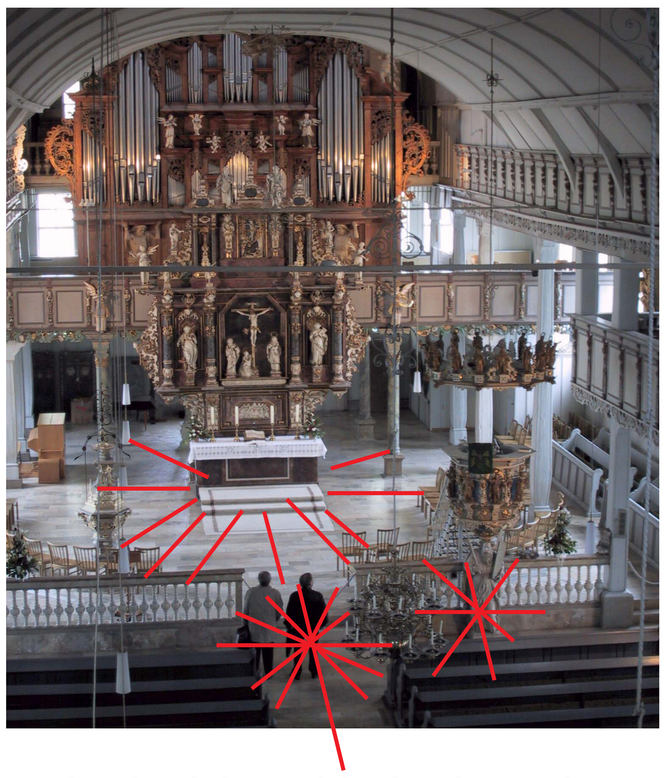
Die bei sehr vielen Kirchen gefundene Anordnung der spürbaren Linien beim Altar (schematisch): Der Schnittpunkt liegt in der Mitte der hinteren Kante des Altartisches.

Beispiel Marktkirche in Goslar



B: Baum, K: Kanzel, T: Taufbecken

Einige spürbare Linien bei der Goslarer Marktkirche. Die Mittellinie reicht nach Westen bis über die Gaststätte Brusttuch und nach Osten weit über den Markplatz hinaus.



Bei der Clausthaler Marktkirche gibt es mehrere Punkte, bei denen sich spürbare Linien schneiden: Altar sowie alter (vorne) und neuer Kanzelstandort

In der Pauli-Kirche in Altendorf (Holzminden) gibt es sowohl vor als auch hinter dem Altar einen Schnittpunkt spürbarer Linien.

Spürbare Linien im Außenbereich der Pauli-Kirche in Altendorf (Holzminden).

Bei der Clausthaler Marktkirche lassen sich auf der nördlichen Wiese mehrere spürbare Linien finden, die auf den Altarraum zeigen.

Ausrichtung der Kirchen
Eine strenge Ausrichtung der Kirchen nach Osten gibt es nicht. Der größere Teil der über 100 beobachteten Kirchen liegt im Bereich zwischen -20 und +20 Grad. Diese Abweichungen sind beträchtlich. Denn bei 20 Grad Abweichung liegt das eine Ende der Mittellinie etwa um ein Drittel der Gesamtlänge der Kirche außerhalb der Ost-West-Richtung. Ein Fehlwinkel wäre also durchaus einfach zu messen.

In fast allen beobachteten Kirchen verläuft die Symmetrielinie auf einer spürbaren Linie. Ein sensibler Kirchenbesucher kann von "Westen" her die Kirche betreten und wird mit geschlossenen Augen auf dieser Linie den Weg zum Altar finden. (Ausnahme: beispielsweise ist in der Stabkirche Hahnenklee die Mittellinie im Eingangsbereich nicht spürbar.)
Offensichtlich hat diese Regel also zur Feinabstimmung der Ausrichtung der Kirchen geführt.

Forschungsziel:
Physikalische Erklärung der Geobiologischen Ortung

weitere Informationen
www.pe.tu-clausthal.de/agbalck/biosensor/